

Additives oder integratives Ganztagsangebot?

Additives Modell	Integratives Modell
<ul style="list-style-type: none"> • herkömmliche Halbtagschule mit Mittagessen und fakultativer Nachmittagsbetreuung • inhaltliche, zeitliche und personelle Trennung von Schul- und Sozialpädagogik • wechselnde Sozialverbände und verschiedene Verantwortungseinheiten zwischen Vormittag und Nachmittag • unterschiedliche Förderung von Halbtags- und Ganztagschülern • räumliche Trennung: Lernraum \leftarrow-\rightarrow Lebensraum alte, kleine Unterrichtsräume neben neu ausgestatteten Betreuungsräumen mit kindgemäßer Wohlfühlatmosphäre • hoher Raum- und Möbelbedarf durch Funktionstrennung und zeitlich geringer Nutzung (Speiseraum, Hausaufgabenraum, Ruheraum, Toberaum, Werkraum, Medienraum/PC, eigener Gruppenraum pro 25 Kinder – vgl. Jugendhilfe aktuell 3/2004, S. 21 f) 	<ul style="list-style-type: none"> • mindestens einzügig geführte Ganztagsklassen mit rhythmisiertem Lernen und neuer Lernkultur • inhaltliche, zeitliche und personelle Vernetzung von Schul- und Sozialpädagogik • gleicher Sozialverband / gleiche Verantwortungseinheit am Vormittag und Nachmittag • Förderung der Sozialkompetenz aller Kinder einer Klasse • räumliche Integration Lernraum + Lebensraum wohnlich eingerichtete Lernräume verbunden mit multifunktionalen, kindgemäß ausgestatteten Nebenräumen • begrenzter Mehrbedarf an Räumen und Möbeln bei einer zeitlich gegliederten multifunktionalen Raumnutzung (erweiterte Lernräume als Speise-, Hausaufgaben- und Gruppenräume, Nebenräume mit Ruhe-, Lese- und Medienecke – vgl. Modellprojekt Landsbergerstraße, Herford)

- mindestens 2,5 Stühle / Kind
- mindestens ein zusätzlicher Raum pro Betreuungsgruppe ohne Verbesserung der Lernraumqualität
- geringer Veränderungsbedarf am Konzept der Halbtagsschule bzw. des Kinderhorts, geringer Kooperationsbedarf zwischen Lehrern und Erziehern
- alte Arbeitszeit- und Arbeitsraum - Konzepte möglich
- relativ geringer pädagogischer und architektonischer Planungsaufwand (vgl. Landesjugendamt / VS)
- Risiko: Kontraproduktive Kluft zwischen Lern- und Freizeitwelt, unattraktives Modell für bildungsinteressierte Eltern
- *Gesamturteil:* Nahe liegende und verbreitete Standardlösung mit bescheidenem Bildungswert / Übergangslösung für kleine Schülerzahlen / relativ hohe Investitionskosten pro Schüler

- ca. 1,25 Stühle / Kind
- etwa ein halber zusätzlicher Raum pro Klasse (gemäß 3³ Konzept) bei deutlicher Verbesserung der Lernraumqualität
- grundlegender Veränderungsbedarf am curricularen und pädagogischen Konzept der Schule, hoher Kooperationsbedarf zwischen Lehrern und Erziehern
- neue Arbeitszeit- und Arbeitsraum – Konzepte erforderlich
- hoher pädagogischer und architektonischer Planungsaufwand (vgl. Modellprojekt Herford)
- Risiko: Überlastung von Schulleitung und Kollegien durch kumulierende Reformansprüche bei qualitativ und quantitativ unzureichender Personalausstattung
- *Gesamturteil:* international konkurrenzfähiges Bildungskonzept / Zukunftsmodell für große Schülerzahlen / relativ niedrige Investitionskosten pro Schüler